

Geschichte des Kegelsports von damals bis heute

Das Kegeln dürfte eine der bekanntesten und der ältesten Sportarten der Zeitgeschichte sein und blickt auf eine lange Tradition zurück. Über den Wurzeln des Kegelspiels schwebt der graue Nebel der Jahrhunderte.



Mit Erlaubnis des DKB - Pressereferenten
Rolf Großkopf vom 17.09.2003 der Festzeitschrift
"100 Jahre DKB" entnommen.
www.dkb-online.org/chronik.pdf

Wahrscheinlich hat der heutige Kegelsport seinen Ursprung im alten Ägypten, wo das Rollen mit dem Stein und später mit einer Kugel schon gebräuchlich war. Funde in einem Kindergrab aus dem Jahre 3.200 v. Chr., wo man Teile eines Kegelspiels, ähnlich dem heute verwendeten Spiels entdeckte, lassen darauf zurück schließen.

Leider sind die Spielregeln der Pharaonenzeit verloren gegangen.

Auch die Römer frönten diesem Gesellschaftsspiel, wie zahlreiche Wandreliefs in Grabstätten beweisen.

Unser heutiger Kegelsport dürfte seine Urform im Spiel der germanischen Stämme des Steinzielwerfens auf 3-, 7- oder 9 Kegel-Knochen haben.

In Europa lässt sich diese Sportart bis in die Mitte des 12. Jahrhunderts zurückverfolgen.

Das Bild zeigt eine Szene von der Belagerung der mittelalterlichen Stadt "von Laufenburg" im August des Jahres 1443. Im Vordergrund sieht man Soldaten oder Söldner beim kegeln.



Das Kegeln war zu diesem Zeitpunkt als das "Bossen" bekannt. Das Wesen des Spiels galt damals nicht der Kraft und der Geschicklichkeit der Spieler, sondern war ein Wettstreit um Geldgewinne. Hier rollte eine grob gerundete Holzkugel auf Sand bzw. Lehm indem zehn bis zwölf Kegel standen.

Zuerst waren es wahrscheinlich einseitig angespitzte Holzstäbe, später fertigten Handwerker (heute als Drechsler bekannt) kegelförmige aussehende Spielfiguren an, die daher auch ihren Namen bekamen.

In der Chronik der Stadt Rothenburg wurde aus dem Jahre 1157 die erste Erwähnung des Kegelspiels sehr bekannt und wird heute auf vielen Webseiten wieder gegeben:

>>... Ein junger Mann aus gutem Haus, der große Summen verloren hatte, wurde 1157 von seinem Onkel zu folgendem Gelöbnis gezwungen:

"...zehn Jahre lang kein Spiel, sei es Würfeln oder Kegeln oder andere Spiele, womit man seinen Mitmenschen Verluste beibringt"<<

Bei Nichteinhaltung drohte ihm der Verweis aus der Stadt und der Einzug seines gesamten Vermögens.

Ob der junge Mann sein Versprechen hielt, ist nicht bekannt.





Das Kegelspiel fehlte auf keiner Kirchweih oder gar größeren Hochzeiten.

Hierbei trat – wie schon zuvor gesagt – der sportliche Aspekt in den Hintergrund und letztlich ging es wieder um Geld und Gut.

Da hierbei teilweise auch der Durst zu viel gelöscht wurde, waren letztendlich Raufereien und sogar Messerstechereien manchmal die Folge.

Es ist aber auch nachzulesen, dass das öffentliche Kegelspiel auf den Volksfesten seine harmlose Form behielt.

Aber letztendlich führte es dazu, dass die damalige Obrigkeit das Kegelspiel verbot.

Dieses half aber wenig und das Volk umging diese Verbote.

Nichts reizt bekanntlich mehr, als Verbote zu umgehen und so wurde in der Abgeschiedenheit der Natur auf Waldlichtungen gekegelt.



Zur damaligen Zeit war es sehr schwierig, die Bahn derart zu ebnet, dass die Kugel richtungsgenau rollte. Es sollte ja schließlich das Können und nicht das Glück über die Anzahl der gefallen Kegel entscheiden. Fachleute glätteten die damalige Lehmlauffläche zwar immer wieder, doch bei jedem Wurf hinterließen die Kugeln Löcher und Rillen.

Im Jahre 1265 erwähnt eine Handschrift aus der Stadt Xanten, dass dort eine Kegler-Gilde bestand, deren Aufnahmegebühr in Naturalien geleistet werden musste. Der Reiz eines verbotenen Spiels, das zu diesem Zeitpunkt nicht gerade salonfähig ist, erhielt den ersten Eingang in die Gesellschaft, der man es am wenigsten zugetraut hätte!

In der Abgeschiedenheit der Klöster. Aus Klosterbrüdern wurden Kegelbrüder, die das Spiel auch "Heidentöten nannten, was die Äbte in der Zeit der Kreuzzüge nachsichtig stimmte. So ließen sie ihre Schützlinge gewähren. Draußen vor den Klostermauern war das Kegeln aber zeitweise total verboten, vor allem in England (1388 König Richard II).



In Deutschland verboten Zünfte und Innungen ihren Mitglieder

>..an derart unsinnig Treyben teylzunehmen.<

Im Jahre 1232 verfügten die Stadtväter von Braunschweig, dass die Bürger sich hüten sollten, "Vagabunde, Trunkenbolde oder Kegelspieler" länger als eine Nacht zu beherbergen.

Als das Kegeln wieder erlaubt war, wurde ausschließlich in die "Vollen" gespielt. Dieses bedeutete aber für den Kegeljungen viel Arbeit und bald wurde erst wieder aufgestellt, als alle 9 Kegel gefallen waren.

Das war der Geburtstermin des Abräumspiels.

Erste Besitzer von eigenen Kegelbahnen waren die Kirchengemeinden in Deutschland. Aber auch Gasthofbesitzer und Wirte erkannten, dass Kegelbahnen Gäste anlockten.

Der Gasthof "Zur Linde" im Altmühltal besaß im Jahre 1788 eine überdachte Kegelbahn.



Mit Erlaubnis des DKB - Pressereferenten Rolf Großkopf vom 17.09.2003 der Festzeitschrift "100 Jahre DKB" entnommen.
www.dkb-online.org/chronik.pdf

Im Jahre 1786 schrieb der Berliner Arzt und Gelehrte Johann Georg Krünitz in seinem 242 bändigen Lexikon erstmals von den "13 Regeln für das Kegelspiel". Diese Regeln, z.B. dass nicht übergetreten werden darf und die Kugel vor einer bestimmten Markierung aufgesetzt werden muss, haben teilweise unter anderem heute noch Gültigkeit.

Kegelklub in Château d'Oex.
Die Aufnahme entstand vor 1920



Mit Erlaubnis des Herrn Roland Wellinger (Präsident SSKV Zeitungskommission) der Seite www.sskv.ch/wer-geschichte.htm entnommen.

Im Jahre 1812 belegte ein Schreinermeister aus Rotterdam die Kegelbahn des Gasthauses „Zum Anker“ vom Anlauf bis zum Kegelstand mit breiten Holzbohlen.

Es ist nicht bekannt ob dieser Schreinermeister der Erfinder der "Bohlenbahn" war, doch diese Neuerung setzte sich schrittweise auf vielen Kegelbahnen durch. Kurz darauf entstanden auch die ersten Asphaltbahnen.

Der Wandel vom Glücksspiel, das um Geld, Hosentuch, Schafe, Ochsen usw. ausgetragen wurde bis zum modernen Kegeln ist nicht ruckartig, sondern langsam vollzogen worden. Ohne Zweifel hat die allgemeine Sportbewegung im 19. und 20. Jahrhundert auch auf das Kegeln abgefärbt.

Das "Wirtshauskegeln" oder das „Gaststättenkegeln“ ist einer der Gründe weshalb die meisten Kritiker und Zweifler diesem Sport die Anerkennung versagen.

Sie melden Zweifeln an der Sportlichkeit des Kegeln an, obwohl sie noch nie über die Meisterschaftsdistanz von beispielsweise 120 Würfeln gespielt haben. Von einem noch nie gekannten und nie in dieser Stärke dagewesenen Muskelkater können Gastkegler berichten.



Zwei lange Tage waren dann Treppen eine fast unüberwindbare Hürde, die nur widerwillig in Kauf genommen wurde.

Technik (von alt bis neu)

Bis in die 1980er-Jahre hinein stellten „Kegeljungen“ (oder -buben) die Kegel auf und rollten die Kugel zurück. Nach Darstellung des Schriftstellers Karl May, sei er selbst 1854 Kegeljunge gewesen. Das Kegeln habe am Sonntag gleich nach der Kirche begonnen und bis zur späten Abendstunde gedauert, am Markttag auch bis Mitternacht. Es habe zu essen und Bierreste zu trinken gegeben. Manchmal auch einen Schnaps, dazu einen guten Stundenlohn und Zusatzbeträge bei Ehrenrunden.

Die teilweise derben Gespräche seien durch den wie ein Hörrohr wirkenden „Kegelschub“ auch am Ende der Bahn verständlich gewesen. Beim Kegeln will er auch die ersten Heimkehrer aus der Neuen Welt getroffen haben, die ihm von den Vereinigten Staaten erzählten.

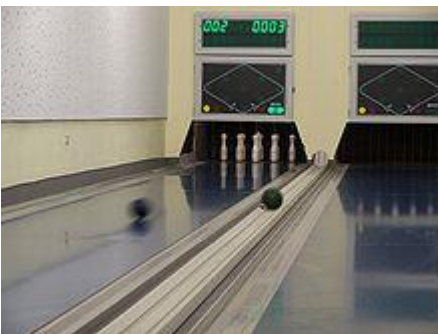
Die ersten vollautomatischen Kegelstellmaschinen wurden am 25. März 1956 in Deutschland in Betrieb genommen. Während anfangs noch die einzelnen mechanischen Arbeitsschritte per Knopfdruck ausgeführt werden mussten, übernehmen heute computergesteuerte Anlagen den kompletten Spielablauf vom Aufstellen der Kegel bis zum Zählen der Punkte und die Übertrittsanzeige erfolgt per Lichtschranke. Die Kegel werden entweder an Seilen hochgezogen und – nach dem „Auspendeln“ – wieder abgestellt, oder sie werden von einem „Rechen“ in eine Grube am Bahnende befördert und durch eine Förderanlage in die Halterung befördert, die sie wieder auf der Bahn abstellt. Diese besonders beim Bowling verwendete Lösung ist technisch komplexer, vermeidet jedoch das Problem des Verhedderns der Seile.



Historische Kegelbahn im Südtiroler Landesmuseum



Kegeljungen auf einer Bowlingbahn, um 1910



Eine moderne Variante der Kegelbahn, vollelektronisch

Die hölzernen Kegel von einst sind seit langem durch Kunststoffkegel ersetzt. Auf Bohle- und Scherenbahnen wird der gerade geschnittene 2000er-Kegel eingesetzt; auf Classicbahnen werden seit einigen Jahren auch die bauchigen Tornado- und Top-Kegel gespielt.

Als Vorzüge nennen die Hersteller einen geringeren Verschleiß und höhere Fallergebnisse im Vergleich zur traditionellen Kegelform, insbesondere beim Abräumen. Des Weiteren erfolgen seltener sogenannte „Durchläufer“ mit der (kleinen) Jugendkugel, bei dem keiner der vorderen 5 Kegel fällt.



Kugeln werden heute aus polyesterfreiem Phenolharz (Aramith) hergestellt. Der Standarddurchmesser im Sportkegeln beträgt 160 Millimeter bei ungefähr 2,85 Kilogramm. Die B Jugend (11–14 Jahre) spielt mit 140 Millimeter im Durchmesser großen und 1,9 Kilogramm schweren Kugeln. Auf Classicbahnen spielen Breitensport- und Freizeitkegler auch mit Lochkugeln in unterschiedlichen Größen.

Sportkegeln

- ist ein Wurf- und Zielspiel, bei der eine Kugel, die durch Armschwung während des begrenzten Anlaufes und Aufsetzen auf der Aufsatzbohle in Bewegung gebracht wird um die auf der Bahn stehenden Kegeln zu Fall zu bringen. Es wird auf neun Kegelpins gespielt, wobei zwischen dem Spiel ins Volle und dem Abräumen zu unterscheiden ist. Beim Spiel ins Volle werden bei jedem Wurf die gefallenen Kegelpins gewertet und wieder aufgestellt. Beim Abräumen ist solange auf die vom vorgehenden Wurf übrig gebliebenen Kegelpins zu spielen, bis alle neun Kegelpins zu Fall gebracht wurden. Ziel des Abräumens ist, möglichst oft alle neun Kegelpins abzuräumen.
- ein Leistungs- und Ausgleichssport für jedes Alter.
- ist nicht mit dem in ganz Deutschland weit verbreiteten geselligen Kegelspiel zu vergleichen. Hier geht es um viel mehr: Körpertraining, sowie Konzentrations- und Durchstehvermögen spielen in dieser Sportart eine große Rolle.
- ist kein Kraftsport, sondern hier müssen Technik, Ausdauer und Gefühl mitspielen.
- Das beherrschen der Kugel mit ihren physikalischen Gesetzen und das Anpassen an die unterschiedlichen Eigenschaften der Bahnanlagen sind das technische Rüstzeug eines Sportkeglers.
- Deutsche Auswanderer trugen das Kegeln in ferne Gegenden: ins Banat, nach Siebenbürgen und in die Herzegowina. In Brasilien und sogar in Australien wurden Scherenbahnen gebaut.
- Engländer und Niederländer verbreiteten das Kegelspiel in Amerika. In den USA war das Kegeln sehr schnell weit verbreitet. Ein Verbot des Neun-Kegel-Spiels von 1837 in Hartford/Connecticut soll die Entwicklung des Bowlings angestoßen haben: Um das Verbot zu umgehen, wurde einfach ein zehnter Kegel hinzugefügt. Andere sehen die englische „Skittle Alley“ als Vorläufer des heutigen Bowling. Dafür spricht die Tatsache, dass sich bis heute in den USA eine Sonderform des Bowlings erhalten hat: Das Candlepin-Bowling. Die dabei verwendeten Kegel sind und waren in Deutschland unbekannt, in England werden ähnliche Kegel bis heute verwendet.
- Die Gründung fester Kegelsportvereine Mitte des 19. Jahrhunderts diente der Unterstützung bedürftiger Menschen. Doch rasch trat mehr und mehr der sportliche Gedanke in den Vordergrund; das Sportkegeln war geboren.

Hier nun ein Überblick über die unterschiedlichen Bahnarten:

Asphaltbahn (im süddeutschen Raum)
Scherenbahn (im westdeutschen Raum)
Bohlenbahn (im norddeutschen Raum)
Bowlingbahn (gesamtes Bundesgebiet)

Hier wird auf einer Scherenbahn gespielt



1. Aufsatzbohle 5,50 m x 0,35 m. Auf beiden Seiten außen daneben bis zu einer Gesamtbreite von 1,25 m der Anlauf
2. Kugellauffläche gesamt 18,00 m, Kehlung 0,75 m von der Ansatzbohle entfernt 3,5 mm davon Lauffläche 1: 9,50 m x 0,35 m, Lauffläche 2 (Schiere) 8,50 m lang, von 0,35 m auf 1,25 m verbreiternd
3. Kegelstand Rautenform 1,00 m x 1,25 m + 0,25 m x 1,25 m
4. Kugelfang 1,25 m x 1,70 m

1+2+3+4 = Gesamtlänge der Bahn ca. 25,75m

Die Kugellauffläche der Scherenbahn ist nach der Schere gekehlt. Diese Vertiefung bewirkt, dass die Kugel zur Mitte tendiert. Weiterhin hat die Bahnlauffläche auch eine Steigung von bis zu 10 cm und öffnet sich aber scherenartig zur Platte (Zu der Standfläche der Kegel) hin.

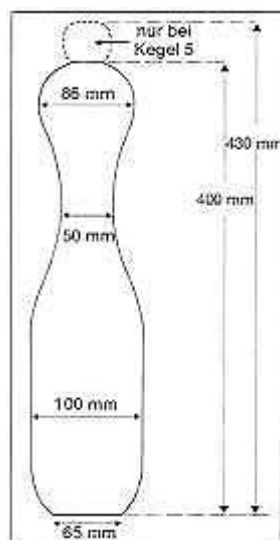
Spielmodus und Technik auf der Scherenbahn:

Die Kugelzahl im Meisterschaftsspielbereich ist 120. Es kann jedoch auf 2 oder 4 Bahnen gespielt werden. Das Kegeln auf Scherenbahnen vereint das Spiel in die Vollen und das Abräumen mit der Gassenzwangsvorschrift. Nachdem alten Austragungsmodus wurden auf der ersten Bahn (2-Bahnen-Anlage) beispielsweise die ersten 30 Wurf in die linke Gasse in die Vollen gespielt.

Die nächsten 30 Würfe werden auf derselben Bahn abgeräumt, wobei die jeweilige 1. Kugel (auf das volle Kegelbild) in die rechte Gasse gespielt werden muss. Der oder die nachfolgenden Würfe müssen die verbleibenden Kegel abräumen. Als Besonderheit ist zu bemerken, dass bereits ein neues volles Kegelbild aufgestellt wird, wenn allein der Kegel Nr. 5 (der sogenannte König) stehen geblieben ist.

Die Kugeln 51 - 100 werden dann auf derselben Bahn oder auf der zweiten Bahn im umgekehrten Rhythmus, d.h. 30 Wurf in die Vollen in die rechte Gasse und 30 Wurf Abräumen in die linke Gasse, gespielt.

Heute wird nachdem Austragungsmodus der 4-Bahnen-Anlage gespielt. Hier ändert sich, nachdem oben aufgeführten Ablauf, die Wurffanzahl auf 15 Wurf je Gasse.



Kegel:

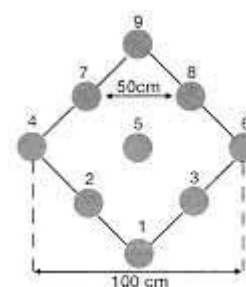
Der Kegel ist in seinen Abmessungen und Gewicht genormt. Die Höhe beträgt 400 mm und misst an der breitesten Stelle 100 mm. Die Standfläche beträgt 65 mm. Das Gewicht liegt zwischen 1750 g und 1800 g.

Der "König" überragt die anderen Kegel um 30 mm und sein Gewicht beträgt 1850 g.

Das Material bestand früher aus Hartholz, wogegen heute fast nur noch Kunststoffkegel verwendet werden.

Kegelstand:

Die Stellfläche der 9 Kegel besteht - aus der Wurfrichtung gesehen - aus einem auf der Spitze stehenden Quadrat, dem Vierpass. In diesem Vierpass sind Standplatten eingelassen, auf die die Kegel gesetzt werden (Im Kegelboden ist eine leicht federnde Stahlkugel montiert, die genau in die Standplatte passt).



Alle Kegel haben Nummern und Namen:

- 1: Vorderholz
- 2, 3: Vordere Damen
- 7, 8: Hintere Damen
- 4, 6: Bauer, Ecke
- 5: König
- 9: Hinterholz